

**Studien
zur Theologie und Praxis
der Seelsorge**

93

Katharina Karl

**Religiöse Erfahrung und
Entscheidungsfindung**

**Eine empirisch-pastoraltheologische Studie
zur Biografie junger Menschen
in Orden und geistlichen Gemeinschaften
im deutschsprachigen Raum**

echter

Katharina Karl
Religiöse Erfahrung und Entscheidungsfindung

Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge

93

Herausgegeben von
Erich Garhammer und Hans Hobelsberger
in Verbindung mit
Martina Blasberg-Kuhnke und Johann Pock

Katharina Karl

Religiöse Erfahrung und Entscheidungsfindung

**Eine empirisch-pastoraltheologische Studie
zur Biografie junger Menschen
in Orden und geistlichen Gemeinschaften
im deutschsprachigen Raum**

echter

Gedruckt mit Unterstützung
der Laubach-Stiftung, Mainz,
der Erzdiözese München-Freising
und der Diözese Münster

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Echter Verlag GmbH, Würzburg
www.echter-verlag.de

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-429-03808-3 (Print)

978-3-429-04798-6 (PDF)

978-3-429-06214-9 (ePub)

Vorwort

Eine Situationsanalyse der pastoralen Landschaft in Deutschland, besonders der Orden, ergibt das Bild eines Umbruchs, der häufig mit den Schlagworten Mangel, Krise und Veränderungen beschrieben wird. Dahinter zeigt sich ein Veränderungsprozess sowohl auf struktureller Ebene als auch auf der Ebene des persönlichen Lebens- und Glaubensvollzugs.

Während es zur Strukturfrage eine Vielzahl an Veröffentlichungen gibt, stellt eine Reflexion der Gestaltung christlicher Lebensformen ein Desiderat in der aktuellen pastoraltheologischen Forschung dar. Um diese Forschungslücke zumindest teilweise zu schließen, befasst sich die hier vorliegende Studie, die das Ergebnis eines Habilitationprojekts an der LMU München ist, mit einer empirischen Erhebung über die Biografieverläufe junger Ordenschristen im deutschsprachigen Raum und nimmt so eine spezifische Gruppe von Menschen in den Blick, die sich unter den gegenwärtigen Bedingungen für die Bindung an eine Ordensgemeinschaft entscheiden. Im Zentrum des Interesses steht die Beobachtung von religiösen und lebensgeschichtlichen Suchbewegungen. Es werden die religiöse Erfahrungen und Prozesse der Berufungsfindung junger Menschen bis zum Moment einer ersten Bindung an die Gemeinschaft durch Gelübde oder Versprechen untersucht. Der Quellentext ist die Erzählung der Berufungsgeschichte: die soziobiografischen und sozioreligiösen Hintergründe des Individuums, die Lebenshintergründe, Motivationen und geistlichen Erfahrungen, die zur Identitätsarbeit auf dem jeweils als stimmig empfundenen Weg führen.

Religiöse Erfahrung steht für die wissenschaftliche Auswertung als artikulierte, narrativ rekonstruierte Erfahrung zur Verfügung. Demnach ist in einem ersten Schritt zu fragen: Wie wird die persönliche Berufungsgeschichte narrativ konstruiert? Dabei ergeben sich vom Datenmaterial geleitet weitere Teilfragestellungen: nach den Mustern der Entscheidungsprozesse sowie nach den Strukturen religiöser Erfahrungen.

In einem zweiten Schritt ist dann zu reflektieren, wie eine phänomenologische Bestandaufnahme solcher Erfahrungen Rückschlüsse für die pastorale Praxis zulassen kann. Das primäre Ziel der Studie ist also kein konzeptionelles, sondern darin, eine eingehende Analyse vorzunehmen. Das sekundäre Ziel ist, einen Beitrag für die pastorale Praxis der biografiesensiblen Begleitung von Menschen zu leisten.

Die Arbeit basiert auf einer qualitativen Interviewstudie mit 50 jungen Menschen, die den Weg in eine Ordensgemeinschaft eingeschlagen haben, und gliedert sich in drei Hauptteile:

In Teil I werden die Bedingungen der Studie dargelegt – die statistischen Eckdaten des Ordensnachwuchses, der kirchenrechtliche Rahmen und eine phänomenologische Annäherung an den Begriff „Berufung“ sowie ein Überblick zum Forschungsstand.

Teil II umfasst die Auswertung der empirischen Daten. Zunächst werden die Hintergründe der Sozialisation der Teilnehmer der Studie vorgestellt: soziales Herkunftsmilieu und Bildungshintergrund, religiöse Erziehung und Formen kirchlicher Anbindung. Die beiden analytisch zentralen Kapitel der Arbeit befassen sich mit den Mustern biografischer Prozesse der Entscheidungsfindung sowie den Strukturen religiöser Erfahrung, die diesen Prozess prägen. Hierzu zählt die Analyse von Motivation, Vermittlungen, Zeiträumen, Widerständen, Kairos und Entscheidung. Die religiöse Erfahrung wird hinsichtlich ihrer Topologie, der Formen religiösen Sprechens, biografischer Wendepunkte und Intensivphasen untersucht. Die Berufungserfahrungen und Gottesbilder werden dabei gesondert betrachtet.

In Teil III werden schließlich Ergebnisse festgehalten, die weiterführende Fragestellungen eröffnen können. Systematisch-zusammenfassend wird eine Typologie der Prozess- und Glaubensstile vorgenommen, darüber hinaus wird ein fluider Berufungsbegriff entwickelt. Ausblickend werden Gestaltungsimpulse für die Ordenspastoral formuliert.

Zum Abschluss dieser Einführung folgen einige formale Hinweise: Auf explizite Fazits zu Ende der Hauptteile wurde verzichtet, da in Teil III die entscheidenden Erkenntnisse zusammengefasst sind. Bibelzitate sind der Einheitsübersetzung entnommen. Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils sind wie folgt abgekürzt: LG – Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“; GS – Pastoralkonstitution Die Kirche in der Welt von heute (Gaudium et spes), und sind zitiert nach Rahner, Karl/Vorgrimler, Herbert, Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils (Grundlagen Theologie), Freiburg ³⁵2008.

Zu den Transkriptionen ist anzumerken, dass aufgrund des Datenschutzes eine Anonymisierung der Namen, Gemeinschaften, Orte und Berufsbezeichnungen, insofern sie Rückschlüsse auf die Person und ihre Gemeinschaft zulassen, vorgenommen wurde. Die Legende zur Erläuterungen der Transkription der Interviews findet sich in Abschnitt 2.3.3.4.

Mein besonderer Dank gilt den Gutachtern der Habilitation, Prof. Dr. Andreas Wollbold, Prof. Dr. Stephan Haering und Prof. Dr. Corinna Dahlgrün, die mich konstruktiv und wertschätzend begleitet haben, meiner Familie und allen Freunden, die mir auf allen Ebenen unterstützend zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

Teil I Einführung

1	Forschungsinteresse	14
1.1	Hintergründe	14
1.1.1	Statistische Eckdaten	14
1.1.2	Kirchenrechtlicher Rahmen	16
1.1.3	Phänomenologie des Berufungsbegriffs	17
1.2	Forschungsüberblick zum Thema Berufung und Ordensleben	19
2	Zur Methode.....	23
2.1	Biografie in der empirischen Sozialforschung und Theologie	23
2.1.1	Empirische Pastoraltheologie.....	24
2.1.2	Biografieforschung	26
2.1.3	Narrative Identität	28
2.1.4	Rezeption von Glaubensbiografien in Theologie und Soziologie	29
2.2	Forschungsdesign	30
2.2.1	Entwicklung der Methodik.....	31
2.2.1.1	Vorentscheidungen.....	31
2.2.1.2	Die Grounded Theory	31
2.2.1.3	Die Qualitative Inhaltsanalyse	33
2.2.1.4	Das persönliche Gespräch	34
2.2.1.5	Schlüsselparameter des methodischen Vorgehens	35
2.2.2	Chancen und Grenzen der Methode.....	36
2.2.2.1	Zur Kontingenzproblematik in der Sozialwissenschaft	36
2.2.2.2	Forschen ohne Team	37
2.2.2.3	Das Problem der Objektivität erzählter Erfahrung und erzählter religiöser Erfahrung.....	37
2.2.2.4	Narrative Kluft oder Aktualisierung des Erlebten.....	38
2.3	Erhebung und Auswertung der Daten.....	39
2.3.1	Die Probanden.....	39
2.3.1.1	Vorüberlegungen.....	39
2.3.1.2	Sampling.....	40
2.3.1.3	Zusammensetzung der Stichprobe	41

2.3.2	Der Fragebogen.....	43
2.3.2.1	Fragen und Funktion des Leitfadens.....	43
2.3.2.2	Durchführung der Umfrage.....	44
2.3.2.3	Auswertung.....	44
2.3.3	Der Interviewleitfaden.....	44
2.3.3.1	Fragen und Funktion des Leitfadens.....	44
2.3.3.2	Durchführung der Interviews.....	45
2.3.3.3	Auswertung.....	46
2.3.3.4	Zur Transkription.....	46

Teil II

Erfahrungen und Entscheidungen – Eine Analyse von Erzählstrukturen

3	Sozialisationsfaktoren.....	48
3.1	Herkunftsfamilien und -milieus.....	49
3.1.1	Familienstruktur.....	49
3.1.2	Soziale Herkunft.....	50
3.1.3	Bildung.....	51
3.2	Religiöse Prägungen.....	57
3.2.1	Konfessionelles Milieu.....	57
3.2.2	Agenten der religiösen Erziehung.....	57
3.3	Religiöses Selbstverständnis.....	61
3.3.1	Einstufung der religiösen Sozialisation.....	62
3.3.2	Kirchliche Bindung.....	66
3.3.2.1	Entwicklungsphasen.....	66
3.3.2.2	Typen kirchlicher Prägung.....	69
4	Muster der Entscheidungsprozesse.....	78
4.1	Motivationen.....	78
4.1.1	Motivationspsychologische Vorüberlegungen.....	78
4.1.1.1	Nutzenorientierung.....	79
4.1.1.2	Verhaltensfaktoren.....	80
4.1.2	Suchbewegungen.....	82
4.1.2.1	Religiöse Motive.....	84
4.1.2.2	Existentielle Motive.....	90
4.1.2.3	Soziale Motive.....	96
4.1.2.4	Motivationsverknüpfungen.....	97
4.1.3	Ertrag.....	99

4.2	Vermittlungen	100
4.2.1	Erste Begegnungen	101
4.2.1.1	Funktionen.....	101
4.2.1.2	Gründer und Heilige.....	107
4.2.2	Begegnung als Disclosure.....	110
4.2.2.1	Entdeckungen.....	111
4.2.2.2	Erfahrungslinie.....	114
4.2.2.3	Geistliche Begleitung.....	115
4.2.3	Problematisierung	117
4.2.4	Desiderat.....	123
4.3	Zwischenzeit	123
4.3.1	Lange Wege.....	123
4.3.1.1	Strategien.....	124
4.3.1.2	Wegverläufe.....	126
4.3.1.3	Lebensübergänge.....	128
4.3.2	Widerstände.....	131
4.3.2.1	Äußere Widerstände.....	131
4.3.2.2	Innere Widerstände	134
4.3.3	Entwicklungsprozesse.....	140
4.4	Kairos.....	140
4.4.1	Handlungscharakter.....	141
4.4.1.1	Die Innenseite: innere Disposition	141
4.4.1.2	Die Außenseite: konkrete Initiativen	145
4.4.2	Widerfahrnischarakter	146
4.4.2.1	Erzählstruktur.....	147
4.4.2.2	Erneuter Kairos	150
4.4.3	Verhältnisbestimmung.....	151
4.5	Entscheidung.....	152
4.5.1	Hilfestellungen.....	154
4.5.2	Wahlbewegungen	157
4.5.2.1	Semantik.....	157
4.5.2.2	Wahlzeiten	162
4.5.3	Entscheidungsrelevante Dimensionen.....	163
4.5.3.1	Situative Voraussetzungen	164
4.5.3.2	Grundhaltungen	170
5	Strukturen religiöser Erfahrungen	174
5.1	Religiöse Erfahrung – ein Arbeitsbegriff.....	174
5.2	Topologie der Erfahrung.....	180
5.2.1	Erfahrungsräume.....	180

5.2.1.1	Außeralltägliche Räume.....	181
5.2.1.2	Alltagsorte	189
5.2.1.3	Virtuelle und andere Orte.....	191
5.2.2	Der innere Raum.....	193
5.2.2.1	Gottunmittelbarkeit?	193
5.2.2.2	Gehalte	193
5.2.3	Beobachtungen zu den Raumerfahrungen	195
5.3	Formen religiösen Sprechens	196
5.3.1	Motivformen.....	197
5.3.1.1	Zeichen.....	197
5.3.1.2	Innere Stimme und innere Bilder	200
5.3.1.3	Dialog.....	201
5.3.1.4	Biblische Typisierung	203
5.3.2	Besondere Sprachformen.....	204
5.3.2.1	Distanzierungen.....	204
5.3.2.2	Sprachlosigkeit	207
5.3.3	Erzählstrategien im narrativen Selbstbild	208
5.4	Wendepunkte und Intensivphasen.....	209
5.4.1	Nähe und Abgrenzung zum Konversionsbegriff.....	209
5.4.2	Intensivierungsverläufe	211
5.4.2.1	Intensivphasen	211
5.4.2.2	Wendepunkte.....	212
5.4.2.3	Besonderheiten.....	214
5.4.3	Tiefenaspekte	215
5.4.4	Berufungserfahrung	218
5.4.4.1	Prozess vs. Erlebnis.....	218
5.4.4.2	Erfahrungskategorien	220
5.4.4.3	Berufungsverständnis	224
5.4.5	Notwendige Unterscheidungen.....	231
5.5	Gottesbilder.....	231
5.5.1	Beziehungsaspekte.....	232
5.5.2	Mehrpoligkeit	237
5.5.2.1	Synchrone Mehrpoligkeit	237
5.5.2.2	Diachrone Mehrpoligkeit	239
5.5.3	Entwicklungstendenzen	243
5.5.4	Beobachtungen zum Umgang mit Gottesbildern.....	245

Teil III Fluider Berufungsbegriff

6	Erkenntnisse	248
6.1	Typologische Zugänge.....	248
6.1.1	Prozessstile.....	248
6.1.2	Glaubentypen.....	249
6.2	Fluide Berufungsidentität.....	251
6.2.1	Thesen zum narrativen Selbstbild	251
6.2.2	Erkenntnisse aus der Kontrollgruppe.....	255
6.2.2.1	Spannungsfelder	255
6.2.2.2	Vergleich der beiden Probandengruppen.....	257
7	Gestaltungsimpulse	259
7.1	Raumgestaltung.....	259
7.2	Identitätsfragen	260
	Schlusswort	264
	Literaturverzeichnis.....	265
	Anhang.....	279

Teil I

EINFÜHRUNG

1 Forschungsinteresse

Das Interesse der vorliegenden Studie gilt aktuellen gruppenbezogenen Formen christlicher Lebensgestaltung unter den Bedingungen der Pluralität. Individuelle Biografieverläufe und Formen der Existenzgestaltung sind hierfür zentral. Eine Form der Nachfolge ist seit Anbeginn des Christentums das Ordensleben, das sich gegenwärtig in einem Umbruch befindet. Beiträge in den Medien mit Titeln wie „Ein leises Servus“¹ singen schon einen Abgesang auf diese Lebensform und ihre Institutionen. Sicher ist, dass diese in Zukunft mehr denn je eine Minderheitengruppe in der Gesellschaft wie in der Kirche darstellen werden. Doch gerade diese Tatsache wirft die Frage auf, was junge Menschen heute dazu veranlasst, diesen Weg einzuschlagen, und verleiht ihren Biografien eine Relevanz für die Forschung.

1.1 Hintergründe

Um die Situation junger Ordenschristen besser nachvollziehen zu können, wird leitend ein Panorama eröffnet, das die statistischen Eckdaten und den kirchenrechtlichen Rahmen absteckt sowie eine phänomenologische Annäherung an den Begriff „Berufung“ unternimmt.

1.1.1 Statistische Eckdaten

Von 24.472.817 Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland sind 24.490 im Jahr 2011 Mitglieder von Ordensinstituten.² Wirft man einen Blick in die Statistik der Deutschen Ordenskonferenz (DOK) für das Jahr 2010, wird deutlich, dass die in der Studie befragten Ordensmitglieder die kleinste Gruppe innerhalb der Ordensleute darstellt. So beträgt die Gruppe der bis 35-Jahre im Jahr der Erhebung (2010) 1% (222 Personen) und die Gruppe von 36 bis 49 Jahren, der ein kleinerer Teil der Probanden zuzurechnen ist, 5% (1.118 Personen). Im Bereich der kontemplativen Orden ist der Prozentsatz ein wenig höher: 3% bis 35 Jahre und 16% von 36 bis 49.³ Ein Vergleich der Statistik der DOK zwischen 2008 und 2012, also vom Beginn bis zum Abschluss der Studie, macht einen Rückgang der Zahl der Ordensleute insgesamt ersichtlich (Ordensfrauen 2008: 22.995 – 2012: 19.278; Ordensmänner 2008: 5.061 – 2012: 4.697). Die Zahl der Novizinnen ist relativ konstant geblieben (2008: 105, davon 80 in tätigen und 25 in kontemplativen Gemeinschaften – 2012: 104, davon 72 in tätigen

¹ Dohlus, Ernst, Ein leises Servus, in: Christ und Welt 03/2013 (10. Januar 2013) [http://www.christundwelt.de/detail/artikel/ein-leises-servus/\(17.01.2013\)](http://www.christundwelt.de/detail/artikel/ein-leises-servus/(17.01.2013)).

² Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2011/12 (Arbeitshilfen 257), Bonn 2011, 22.

³ Quelle: Diagramm – Ordensfrauen in Deutschland, Statistik per 31.12.2010 der DOK.

Nb: Auf der Website der DOK finden sich stets nur die aktuellen Zahlen. Inaktive Links werden im Folgenden nicht angegeben.